

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:

Das Blatt kommt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Inserate:

Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und je des folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Correspondenz.

Wien, 12. Juli. Ich muß vor Allem die unwillkürliche Unterbrechung meiner Correspondenz bei Ihnen und den geschätzten Lesern Ihres Blattes entschuldigen.

englischen Blätter, welche die Wahlen in Frankreich der Besprechung unterziehen, beweisen es zur Genüge, daß man nicht in rosigster Stimmung ist.

quidliche Polemik zwischen Zang und Warrens unsere Wiener am meisten in Anspruch. Doch davon in meinem nächsten Briefe.

Paris, 12. Juli. Der Ausfall der französischen Wahlen und die italienischen Aristokratie sind es, welche ganz besonders die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Reuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

Spanien ist, im Ganzen betrachtet, mehr unglücklich als strafbar, und sein Unglück stammt schon von Alters her. Da ist kein Ruhm, keine Eroberung, die nicht für selbes eine Ursache des Verfalls geworden wäre.

plaudert, und jetzt kam ihm der Gedanke, ihn dem Gouvernement wieder zu verpflichten.

Einige Monate später sollten verschiedene Wahlen stattfinden; der Minister gab Manuel nicht unendlich zu verstehen, daß wenn er sich mit auf die Listen stellen wolle, seine Candidatur warm unterstützt werden würde.

Ein ziemlich scheinbarer Schluß, der aber im Grunde von persönlichem Interesse dictirt war, ließ ihn endlich nachgeben.

Manuel war aber weit entfernt, unsere Ansicht zu theilen. Er besaß in seinem Haß, wie in seinen Hoffnungen und seinem politischen Glauben die unterscheidende Eigenschaft seiner Landsleute, die Nativität.

Manuel war aber weit entfernt, unsere Ansicht zu theilen. Er besaß in seinem Haß, wie in seinen Hoffnungen und seinem politischen Glauben die unterscheidende Eigenschaft seiner Landsleute, die Nativität.

Manuel war aber weit entfernt, unsere Ansicht zu theilen. Er besaß in seinem Haß, wie in seinen Hoffnungen und seinem politischen Glauben die unterscheidende Eigenschaft seiner Landsleute, die Nativität.

Manuel war aber weit entfernt, unsere Ansicht zu theilen. Er besaß in seinem Haß, wie in seinen Hoffnungen und seinem politischen Glauben die unterscheidende Eigenschaft seiner Landsleute, die Nativität.

vom 11. Juli 1857. anater loco Bieleburg 87-18. bis 11 fl., Maroscher loco Wien 80-pfund. 6 fl.

ENNA.

Tag den 12. Juli Freiwilliger Gesang in 2 Akten und 1 von U. Lanzer.

francais.

Tag den 12. Juli neuerbauten Circus die Vorstellung statt.

(Berwahrung und Berichtigung) Nr. 54 vom 3. Juli l. J. ist unter "Maroschale" eine Correspondenz auf dieser Route erst kürzlich angehängt worden.

hirdetmény.

adi es. kir. megvetőrvényszék által aradi lakos ellen a csod megnyitása s perügyelői Szabó József helyettesítő Páter helyben lakó ügyvéd.

szék által aradi lakos ellen a csod megnyitása s perügyelői Szabó József helyettesítő Páter helyben lakó ügyvéd.

szék által aradi lakos ellen a csod megnyitása s perügyelői Szabó József helyettesítő Páter helyben lakó ügyvéd.

Edift

Embliciterante zu Pantofa als Gericht angemacht, es sei über Ansuchen des Wälders Herrn Leopolden Josef Nöblich 3. 1857.

in Vogen Beilage.



reisenden Worten der hohen  
 zigen Zwecke mit so vielem  
 der übrigen Anwohner Ra-  
 t ausdruck, worauf die Be-  
 Strafenstrecke vorgenommen

thale aber, an deren Herfel-  
 seit Jahren raslos gearbeitet  
 ganzen Ausdehnung in voll-  
 ch Felsenstrennungen hinläng-  
 schüttungen und Abgrabungen  
 hen Punkten gegen die Ma-  
 rke Bühnen geschügt ist, wird  
 legen für die Passage großer  
 nd gewissen Uebelstandes,  
 Berges) sicherlich bald wie-  
 elangen, da die directe Fahr-  
 t über Arab nach Szegedin  
 und durch das freundliche  
 Walsabetsort Maria-Radna,  
 equemer ist, als jede andere

sterer Zeit mehr als einmal den  
 Bewohner zu Gunsten des hiesi-  
 , deshalb halten wir es auch  
 erläuternde Notizen über diese  
 en. Die Entstehungsgeschichte  
 Genüge hier bekannt voraus-  
 nuth des Abels unseres Comi-  
 t aber dürfte es bekannt sein,  
 Zeitverhältnisse, welche das Jahr  
 einfluß auch auf diese Heil-  
 verließen. Der Fond wurde ge-  
 den zu einer solchen Heilanstalt  
 ehelien wurde immer fühlbarer,  
 es Spitals, das — mit Aus-  
 n israelitischen Spitals in Arab  
 dt und im ganzen Comitiat war,

und der dann erfolgte Tod des  
 Herrn Dr. Csiky schien die  
 zu wollen; indem es bei dem ver-  
 welchem das Spital zu der Zeit  
 einen tüchtigen Arzt zur Leitung  
 war bereits dahin gekommen,  
 ten ihre erkrankten Junctgenossen  
 er oder gar nach Großwardein  
 in ein Privathaus bringen lie-  
 helen Kosten noch den Uebelstand  
 fe, welche, wenn sie sofort einer  
 le übergeben, in einigen Tagen  
 n, durch das Reisen oder durch  
 n Privathäusern in einen weit be-  
 n, als dies bei dem Begräbnis

erfall nicht zur Wahrheit wurde  
 Bestimmung nicht allein erhal-  
 neu gekräftigt nun eine segens-  
 Zukunft verspricht, ist wohl zu-  
 meres allverehrten Comitatsvor-  
 thes Herrn C. F. Haufh, zu-  
 n ist, den eines ausgezeichneten

Sindruck nicht, und er stellte sich

ie Ströme von Licht und Wärme.  
 Ubr wogte eine unendliche Men-  
 n kann sich keine Vorstellung  
 so nachlässigen und enthaltlosen  
 eiter wird.

ie letzten Repräsentanten der casti-  
 auf dem Trottoir gingen, waren  
 Gang und Blick, wie gewöhnlich  
 Dambits, und die Pferde dieser  
 galoppirten feurig unter ihrem  
 Gelegenheiten sie zu schmücken

und sie stügte sich auf den Bal-  
 irfallenden Contrast mit der Unge-  
 änzlich gleichgültig gegen das Ge-  
 ihre Blicke musterien mit ängst-  
 lichen verüberkam. Einige junge  
 ätten, und wandten sich in ihrem  
 e war mit ihren Gedanken zu sehr  
 ed nicht müde, ihr Examen fort-

als sie einer Kalesche ansichtig  
 Carmen saßen. Sie bog sich zur  
 ch Manuel, der in ein Gespräch  
 seine Augen zu erheben, vielleicht

sch wieder in ihr Zimmer zurück  
 reichsam eine Scheidewand zwischen  
 sie ganz entmuthigt auf ein Sopha  
 Singer, die sie auf ihre Augen ge-

stufte sich erfreuenden Arzt, Herrn Med. und Chirurg. Dr.  
 Matavovskij, als Director und Primararzt zu gewinnen.  
 Es wurden demselben erweiterte Vollmachten erteilt, so daß  
 nun die ganze Verwaltung des Spitals in seine Hände ge-  
 geben ist, und in den neun Monaten, während welcher die-  
 er rationell gebildete Arzt die Verwaltung führt, hat er  
 wahrhaft Staunenswerthes geleistet. Es mußten außer  
 wäudlichen Reparaturen auch neue Wäsche und neues Bett-  
 zeug, so wie Trink- und Esstgeschirr und viele sonstige Ge-  
 räthlichkeiten besorgt werden, was bereits Alles geschehen ist.  
 Die Kranken haben reine Wäsche und eben solches Bettzeug,  
 jeder Mann auch einen Schlarot.

Im Ganzen sind jetzt für männliche Kranke 34, für  
 weibliche 25 und für Geisteskranke 14 Betten vollkommen  
 aus eingerichtet und mit allem Nöthigen reichlich versehen.  
 Zwei Extrazimmer für Kranke aus den bessern Ständen, so  
 wie zwei Reserveställe, als Vorsorge bei allenfalls sich erge-  
 bendem größeren Andrang von Kranken, sind in der Einrich-  
 tung begriffen. Als Secundararzt ist Herr Med. Dr. Ra-  
 kovskij, ein junger, wissenschaftlich durchgebildeter Arzt, an-  
 gestellt, welcher in der Anstalt seine Wohnung hat und so-  
 mit in der Lage ist, dieselbe genau zu überwachen und von  
 dem Zustande der Kranken fortwährend sich in Kenntniß zu  
 erhalten. Dem Secundararzt ist außerdem noch ein Chirurg als  
 ärztlicher Gehilfe beigegeben.

Auch die lästigen Formalitäten, welche früher beobach-  
 tet werden mußten, bevor ein Kranker in das Spital aufge-  
 nommen werden konnte, sind größtentheils beseitigt, und kann  
 man jetzt zu jeder Tages- oder Nachtzeit Kranke dorthin  
 unterbringen. Für Kranke, welche von Seite der städtischen  
 Behörde in's Spital gesendet werden, wird die Gebühr von  
 20 fr. C.M. für den Tag berechnet; sonst muß 30 fr. täglich  
 für die Person gezahlt werden. Jeder Kranke, ohne Unter-  
 schied des Glaubens, findet Aufnahme und Pflege, unberück-  
 sichtigt, ob er zahlungsfähig sei, oder nicht.

Es ist sonach aus dem früheren, bekräftigt wirkenden  
 Comitatsspital ein allgemeines Krankenhaus, ein Asyl für Alle geworden, welche darin Heilung und Pflege  
 ihres kranken Körpers suchen, und es bedarf wohl keiner  
 weiteren Erörterung, daß eine solche segensreiche Anstalt An-  
 spruch auf die Theilnahme und die Unterstützung aller Der-  
 jenigen hat, welche noch ein Mitgefühl für die Leiden ihrer  
 Nächsten sich bewahrt haben.

Ueber die Vorarbeiten zur Szolnok-Abader Bahn  
 berichtet man der „Magyar Posta.“ daß in voriger Woche  
 eine gemischte Commission die der Expropriation zum Grund  
 zu legenden Schätzungen vornahm und die Punkte bezeich-  
 nete, an welchem die Landstraßen die Eisenbahnlinie durch-  
 schneiden sollen. Der Bau selbst hat noch nicht begonnen,  
 wohl aber werden bereits die Materialien angeschafft. Die  
 öffentliche Meinung der betreffenden Gegenden beschäftigt  
 sich übrigens schon mit Translostationen, welche durch die  
 Bahn, wenn sie fertig sein wird, nöthig werden dürften.  
 So versetzt man gesprächsweise das Comitats- und andere  
 Laster von Gyula welchen Ort die Eisenbahn zu Seite lie-  
 gen läßt, nach Szaba, und das Bekeser Bezirksamt, da  
 die Eisenbahn nicht über Bekes geht, nach Bereny.

Analog einem für die Aemter bereits längst be-  
 stehenden Verbot hat das hohe k. k. Finanzministerium auch  
 bei der Finanzwache alle bestehenden Demonstrationen und  
 Orationen untersagt, welche von Seite der Mannschafft über-  
 überhaupt von Untergebenen für ihre Obern an Namenstagen,  
 bei Uebersezungen oder sonst bei ähnlichen Anlässen,  
 denen nicht eine von Sr. Majestät oder den vorgeordneten Be-  
 hörden verliehene Auszeichnung zu Grunde liegt, veranstal-  
 tet werden, oder welche mit Vereichung einer Ehrengabe,  
 Veranstaltung eines Gastmahles oder sonst mit Kosten für  
 die Ehrenbegehrenden verbunden sind.

Ueber das Borrückungsrecht der Beamten in hö-  
 heren Gehaltsklassen hat das Finanzministerium aus Anlaß  
 vorgekommener Zweifel nachstehende Erläuterung erteilt:  
 Im Sinne der Allerh. Entschlieung vom 10 Juli 1824  
 hat in einer aus mehreren Gehaltsklassen bestehenden Dien-  
 stesategorie den erledigten höheren Gehalt, und zwar vom  
 Tage seiner Erledigung, derjenige Beamte im Wege der  
 Gradualvorrückung zu erhalten, welcher nach erfolgter Be-  
 setzung der erledigten Stelle mit dem Gehalt einer minderen  
 Klasse nach dem Senium in der Kategorie dazu berufen ist.  
 Es ist also nicht der Moment der Erledigung des Postens  
 oder des damit verbundenen Gehaltes, sondern der Zeit-  
 punkt der Wiederbesetzung der erledigten Stelle derjenige,  
 welcher darüber entscheidet, wer nach der damaligen Gestal-  
 tung des Status zu dem höheren Bezuge berufen ist. Es  
 können nämlich entweder durch die Beizung oder auch in-  
 zwischen durch organische Verfügungen Beamte anderer  
 Dienstskategorien mit früher erlangten näheren oder gleichen  
 Rangansprüchen in die bezügliche Kategorie treten oder auch  
 unmittelbar mit dem höheren Gehalt ernannt werden; ober  
 es kann inwischen der erledigte Posten ganz eingezogen  
 werden, so daß eine Wiederbesetzung, mithin auch eine Vor-  
 rückung gar nicht mehr stattfindet.

Hieraus folgt: daß der Borrückungsanspruch der zur  
 Zeit der Erledigung in bezüglicher Dienstskategorie stehen-  
 den Beamten nur ein eventueller ist, welcher — die Wür-  
 digkeit des Beizheiligten immer vorausgesetzt — erst durch  
 den Akt der Wiederbesetzung des bezüglichen Dienstpostens  
 mit dem Gehalt einer minderen Klasse und auch dann nur  
 insoweit zu einem bestimmten Rechtsansprüche sich gestaltet  
 und zur Wirksamkeit gelangt, als derselbe nicht etwa zwis-  
 chenwärtig durch ein anderes, demselben entgegen stehendes  
 näheres Recht aufgehoben wird.

Nach den Gesetzen vom 9. Februar und 2.  
 August 1850, Tarifpost 2 f. sind Abschriften und Aus-  
 züge aus den inländischen Katastralprotokollen, sofern sie  
 zum außeramtlichen Gebrauche oder zum Gebrauche für  
 die Festsetzung, oder eine aus den Vorschriften angespro-  
 chene Ermächtigung oder Zustimmung einer öffentlichen  
 Abgabe dienen, stempelfrei und unterliegen außerdem dem

Stempel von 15 kr. In dieser Anordnung sind nur  
 solche Abschriften und Auszüge begriffen, welche sich als  
 amtliche Abschriften und Auszüge darstellen. Werden die-  
 selben jedoch an die Parteien nicht als amtliche Abschriften  
 erfolgt, was der Fall ist, wenn das Abschreiben ohne  
 amtliche Bürgschaft nach einem eigenen Tarife besorgt wird,  
 so sind die Copien und Auszüge nach Anmerkung 1.  
 Tarifpost 2. zu behandeln.

**Bermischtes.**

Dem, was wir bereits über Perlmuscherei gesagt  
 haben, glauben wir verschiedene interessante Notizen über  
 diesen Gegenstand hinzufügen zu müssen.

Der Doctor Bayerne hat ein unterseisches Boot erfun-  
 den, das besonders dazu geeignet sein soll, die Schäge zu  
 Tage zu fördern, welche das Meer in seinem Schooße birgt.  
 In einer eignen Schrift, welche er über die Ausführbarkeit und  
 Anwendung seiner Erfindung herausgegeben hat, sagte er  
 unter Anderem:

Das Perlmutter, welches die Industrie zu so verschie-  
 denartigen Gegenständen bearbeitet, rührt größtentheils von  
 den großen Seemuscheln der indischen und südamerikani-  
 schen Meere her, welche der Gattung der Perlmuscheln an-  
 gehören. Die äußere Schale dieser Muscheln ist rauh, ge-  
 furcht, wenn man sie aber entfernt, so gewinnt man die  
 glatten Perlmutter-Scheiben, die man zur Verarbeitung  
 braucht und deren Dike sich nach dem Alter der Muscheln  
 ändert. Die schönsten Platten liefern Muscheln von 8 bis  
 10 Jahren.

Es gibt verschiedene Arten von Perlmutter. Das reine  
 silberfarbige wird als Ballast von den europäischen Schif-  
 fen in der Häfen von Ostindien, China, Mexico, Peru,  
 Chili u. c. eingenommen.

Das Perlmutter ist außerordentlich hart und kann  
 nur mit besonderen Werkzeugen bearbeitet werden; zuweilen  
 muß man dazu sogar Säuren verwenden.

Perlmutter besteht aus 90% kohlen-sauren Kalk (dem  
 Hauptbestandtheil von Kreide, Marmor, Kalkstein) 5%  
 phosphor-sauren Kalk (Salz welches den Hauptbestandtheil  
 der Thierknochen bildet) und 5% einer gallertartigen Masse  
 welche Schwefel enthält.

Die echten Perlen findet man zuweilen auch in der  
 gewöhnlichen Auster, so wie in gemeinen Muscheln, welche  
 in süßem Wasser leben; auch manche Kegelschnecken des in-  
 dischen Oceans enthalten Perlen. Man findet häufig gelbe,  
 grobe, rosenfarbige, bläuliche und sogar ganz schwarze  
 Perlen.

Die Bestandtheile der Perlen sind ungefähr dieselben,  
 wie die des Perlmutter; dennoch hat man vergebens Ver-  
 suche angestellt, Perlen dadurch zu bilden, daß man das  
 Perlmutter kugelförmig schnitt; es bleibt dann matt und  
 glanzlos.

Die Gestalt der Perle hängt von dem Orte ab, wo  
 sie sich bildet; setzt sie sich in dem Fleische der Muschel an, so  
 wird sie durch die Bewegungen des Thieres abgerundet; bil-  
 det sie sich dagegen an der Schale, so ist ihre Form mehr  
 oder minder gedrückt und unregelmäßig.

Die eigentliche Perlmuschel liefert den bei weitem größ-  
 ten Theil der im Handel vorkommenden Perlen. Ihre  
 äußere Gestalt ist sehr verschieden, ihr Fleisch weiß und  
 gallertig und wird fast nie gegessen.

Die Einföhrung echter Perlen in Europa beträgt jähr-  
 lich einen Werth von mehr als einer Million Thaler.

Die Perlen werden von den indischen Verkäufers clas-  
 sifizirt; die europäischen Widerverkäufer ordnen sie indes ganz  
 anders. Die Perlen von schönem Glanze und regelmä-  
 siger Gestalt heißen Jungfrauenperlen oder Paragonen und  
 werden stückweise verkauft; die Perlen von unregelmäßiger  
 Gestalt heißen Schiefrod und werden nie anders als nach  
 dem Gewicht verkauft, wie groß sie auch sein mögen; ganz  
 kleine Perlen verkauft man entweder gemessen oder gewogen.

Die Perlmuscherei in Ceylon, gehörten ursprünglich  
 der holländischen Regierung; seit 1795 besitzen sie die Eng-  
 länder; Die Fischerei beginnt dort im Januar und dauert  
 bis zum April. Die Tauscher Ceylons sind die geübtesten  
 unter allen, können aber doch nicht über eine halbe Minute  
 unter dem Wasser bleiben.

Zur Zeit des höchsten Floris der spanischen Colonien  
 in Südamerika sandten dieselben alljährlich nach Europa  
 für eine Million Perlen. Jetzt ist der Ertrag bis unter die  
 Hälfte herabgesunken. Die freien Neger und Indianer geben  
 sich nicht zu dem Tauscherdienste her, weil sie die Haifische  
 fürchten.

Die Tauscher die nie ein hohes Alter erreichen, werden  
 übrigens trotz der vielen Gefahren, denen sie ausgesetzt  
 sind, und der großen Nachtheile für ihre Gesundheit, sehr  
 schlecht bezahlt. Sie bekommen, außer sehr spärlicher Nah-  
 rung, einen Wochenlohn von 1 Thlr. 10 Ngr. nach unserm  
 Gelde, und dazu ein Stück Baumwollenszeug, welches höch-  
 stens einen halben Thaler werth ist.

In Schottland, Cumberland und Wales bestehen unter  
 Aufsicht der englischen Regierung Perlmuschereien, aber gleich  
 allen Fischereien Europas gewähren sie nur unansehnliche  
 Perlen von röthlichem Weiß, und es mangelt ihnen gänzlich  
 der Glanz den die Zuweliree orientalischnennen.

Die europäischen Perlen werden zuweilen Apotheker-  
 Perlen genannt. Die ältere Arzneikunst verwendete sie zu  
 verschiedenen Medicamenten, die sehr gerühmt wurden, indes  
 nichts weiter enthielten als kohlen-sauren Kalk und andere  
 Urstoffe aller Muscheln.

Jerusalem, 12. Juni. Die heilige Stadt, im  
 engen Kreise ihrer altherwürdigen Mauern den Angehö-  
 rigen so vielfach von einander unterschiedener Religionen  
 und Religionssecten Herberge bietend, hat während der  
 letzten 14 Tage auch fünf Missionäre einer Glaubensge-

nossenschaft beherbergt, die zwar als christlich gelten will,  
 aber ihrer Dogmen wegen als durchaus antichristlich  
 gelten muß; wir meinen die Secte der Latter Day Saints  
 (Heilige des jüngsten Tages,) der Mormonen. Zwei  
 ihrer Missionäre, die Mfirs. Johnstass und Schmithfield,  
 haben sich — wie aus ihren Pässen ersichtlich sein soll  
 — seit bereits vier Jahren im Innern der europäischen  
 und kleinasiatischen Türkei umhergetrieben, und rühmen,  
 wie es ihnen gelungen wäre, in Konstantinopel, Adria-  
 nopel, Salonichi, Brussa, Smyrna u. c. unter Christen  
 und Moslemn Profelyten zu gewinnen; sie sprechen das  
 Türkische, Armenische und Griechische mit großer Geläufig-  
 keit, während ihre Genossen, gleich ihnen dem ärztlichen  
 Stande angehörig, eine erstaunenswerthe Fertigkeit in  
 arabischer Zunge (freilich mit englischem Accent und nach  
 den steifen Regeln der Grammatik und Syntax) besitzen;  
 die äußere Erscheinung der Gesellschaft ließ darauf schlie-  
 ßen, daß ihre Reiskasse sehr reichlich bestückt sei. —  
 Die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts füllten sie mit Besuch  
 aller heiligen Stätten in Stadt und District aus. Vor-  
 gestern von einer mehrtägigen Excursion nach den Ufern  
 des todtten Meeres und des unteren Jordans zurückgekehrt  
 brachten sie Jeder ein ca. 50 Quart haltendes wachstuch-  
 überzogenes Flechsfäßchen, angefüllt mit Wasser aus dem  
 Strome, das von ihnen wahrscheinlich zu Weihen und  
 Taufen benutz werden soll. Gestern sind sie nach Jafa  
 abgereist, um sich von dort nach Alexandria einzuschiffen;  
 sind wir recht berichtet, so soll es ihre Absicht sein, im  
 südlichen Aegypten und unter den abhymischen Christen  
 als Apostel des Hohenpriesters vom Utafee zu wirken.  
 Gelingt es ihnen, sich bei den dortigen weltlichen Mach-  
 thabern in Gunst zu setzen, so ist sehr zu fürchten, daß sie  
 den wenigen dort weilenden christlichen (römisch-katho-  
 lischen und evangelischen) Missionären einen harten Stand  
 bereiten und namentlich in Abhymien großen Anhang  
 finden werden.

Das von Europa auch zu uns herübergekommene  
 Gerücht von einer für den 13. d. M. zu gewärtigenden  
 Carambolage zwischen der Erde und dem Cometen hat  
 bei den Moslemn keinen Eingang gefunden und sie spotten  
 seiner, da der Koran lehrt, daß dem jüngsten Tage ein  
 über fünfzig Jahre andauernder Orkan, der „Orkan des  
 Weltgerichts,“ vorangehen werde; vor Orkanen aber hat  
 Palästina in diesem Jahre völlige Ruhe gehabt.

**Theater.**

Samstag den 11. Juli haben die deutschen Vorkellun-  
 gen unter der Leitung des neuen Unternehmers Herrn Carl  
 Frieze mit dem Charakterbild „Die schöne Leni“ be-  
 gonnen. Von dem Stücke, das den Schauspieler Findeisen  
 zum Verfasser hat, läßt sich weder entschließen Gutes noch  
 entschieden Schlimmes sagen; es ist eine flache Mittelmaßig-  
 keit, die nach einer stark abgenützten Schablone, vorzüglich  
 einer solchen, nach welcher Friedrich Kaiser seine Charakter-  
 bilder ausmalt, geformt und gemodelt wurde. Der erste Act  
 hat Handlung, wenn sie auch manchmal bei den Haaren  
 herbei gezogen erscheint, wie die Geschichte mit dem Dieb-  
 stahl; die beiden folgenden Acte hingegen, in welchen ein  
 tragisch-ernster Ton vorherrscht, sind bar jeder Handlung,  
 und wird in denselben nur erzählt, was in den Zwischen-  
 acten geschehen ist. Ganz absonderlich erscheint es auch,  
 daß die Hauptpartien, die schöne Leni und der Großfuhr-  
 mann Paul, welche in den beiden letzten Acten durchaus  
 ernst und tragisch auftreten, den Trägern des heitern Genres,  
 dem Komiker und der Localfängerin, übertragen wurden,  
 und diese so auf ein ihnen fremdes Gebiet gedrängt werden.  
 Was an der Sache aber zu loben ist, das sind die trefflich  
 gezeichneten Episoden, wie die im ersten Acte vorkommenden  
 Spießbürger, der Buchbinder, die Frau Welfer u. a. m. Die  
 Darstellung war eine durchaus befriedigende und war Frau  
 Hava (Leni) da, wo sie ihre Eigenschaften als Localfän-  
 gerin, wie ihren schönen, correcten Gesang und ihre vortref-  
 fliche Behandlung des Dialectes zur Geltung bringen konnte,  
 ausgezeichnet; wenn auch die Stellen, deren Ausführung  
 eine Schauspieler in erfordern, natürlich weniger wirk-  
 sam sein konnten. Herr Hava (Paul) zeigte sich als ein  
 verständiger Schauspieler, bei dem nur eine gewisse Ge-  
 dehntheit und Breite des Vortrages seiner Leistung zuweilen  
 Abbruch that; wie er als Komiker seinen Witz ausfüllt,  
 läßt sich aus dieser ersten Rolle kaum beurtheilen. Von  
 den Darstellern der kleineren Rollen können mit Lob genannt  
 werden: die Herren Frieze (Ghrlich) und Deutschinger  
 (Buchbinder), so wie die Damen Schmidt-Frieze (Frau  
 Welfer) und Fel. Högendorf (Apollonia) — Herr und  
 Frau Hava, so wie Herr Deutschinger und Frau Schmidt-  
 Frieze wurden durch lauten Beifall in verdienter Weise aus-  
 gezeichnet.

Sonntag kam Langer's Lebensbild „Ein Wiener Frei-  
 williger“ zur Aufführung, und fand durch die brode Leistung  
 der in den Hauptrollen Beschäftigten, wie durch die abge-  
 rundeten, frischen Ensembles, verdiente Anerkennung. Eine  
 freundliche Erscheinung war Frau Burkolzer als feiche  
 Sali. Ein gefälliges Crterieur, freies, natürliches Spiel,  
 eine klangvolle, schöne Stimme und die Kunst, dieselbe mit  
 Geschick und Geschmac zu gebrauchen, das sind die Eigen-  
 schaften, welche Frau Burkolzer auszeichnet und die sie zu  
 einer guten Acquisition für jede Bühne machen. Sie wurde  
 im Laufe der Vorstellung durch lauten, verdienten Beifall  
 und oftmaliges Hervorrufen ausgezeichnet.

In dem trefflichen Schauspiel „Der Fabrikant“, nach  
 Souvestre von Eduard Devrient, führte uns Herr Frieze am  
 Montag die Hauptkräfte seines Personals für das höhere  
 Drama vor, und wir gestehen, daß wir unsere Erwartungen  
 weitaus übertroffen fanden. Vor Allem lernten wir in Herrn

Remay (Havelin) einen mit körperlichen wie geistigen Mitteln reich ausgestatteten Künstler kennen, wie sie in der Provinz eben nicht häufig vorkommen. Sein Spiel ist edel und frei, und sein Vortrag, welcher durch ein männlich-schönes Organ noch gehoben wird, ist von einer Gefühlsmäßigkeit durchweht, welche den Hörer bewegt und mit sich fortzieht. Herr Remay hat sich durch seine Leistung wie im Sturm die Gunst des Publikums erobert, das den begabten Künstler bei offener Scene, wie nach den Aufschlüssen, durch Beifall und Hervorruf vielfach auszeichnete. Fr. Schifaneder (Eugenie), dem Publikum von einem früheren Engagement her schon bekannt, entwickelte ebenfalls ein höchst beachtenswerthes Talent, das bei richtiger Verwendung und fortgesetztem Fleiß eine schöne Zukunft zu gewärtigen hat. — Als ein eben so denkender wie routinierter Schauspieler bewährte sich Herr Deutsch (Cantal). Er zeichnete den gutmüthigen, aber praktischen, für seinen Beruf erglühenden Geschäftsmann mit wenigen, aber kräftigen Zügen, und schuf ein lebensvolles, naturwahres Bild. — Den schwärmerischen, mit der Welt zerfallenen Maler spielte Herr Lazzari, ein junger Mann mit einem schönen sympathischen Organ und feinen, gefälligen Manieren, welcher seine Aufgabe mit Fleiß und Geschick löste, und im Verein mit den Genannten vom Publikum auf das Ehrenvolle ausgezeichnet wurde. — Wie wir aus den bisherigen Vorstellungen ersehen, stehen Herrn Friele mehrere höchst schätzenswerthe Talente zur Verfügung, die dem Publikum nach verschiedener Richtung hin Kunstgenüsse zu bereiten im Stande waren, wenn nur dieses auch durch eine regere Theilnahme dieselben ermuntern und lohnen möchte! —

### Handelsnotizen.

M. M. F. Wien, 11. Juli. Im Fruchtgeschäft auf unserem Plage hat sich eine sehr laue Stimmung vorbereitet, weil die wenigen Aufträge von Außen alle, ohne im Limit erniedrigt zu werden, eingezogen wurden, und die hiesigen Mühlen zum großen Theil stark in Vorräthen sind. An der heutigen Fruchtbörse haben die Preise von Weizen, bei Umsatz von höchstens 25000 Meßen, neuerdings um gute 15 Gr. W. W. nachgelassen und bleiben: 4 fl. 18 kr. für 88 Pf. Maros loco Bieleburg, 4 fl. 36 kr. für 87 Pf. Banater loco Wien, 4 fl. — für 86 Pf. ungarischen loco Wien.

Korn bei starkem Ausgabot weidend und nicht über 2 fl. 24 kr. Prima-Waare ab Wien erreichbar, obgleich auch nicht unter 2 fl. 30 kr. anzukommen.

Gerste beinahe geschäftslos, 2 fl. 24 kr. Prima-Waare ab Wien werth.

Rufuruz sehr vernachlässigt, 2 fl. 6 kr. à 2 fl. 9 kr. Prima-Waare ab Wien.

In Reys langen fort Verkäufer an, was den Preis ansehnlich caliren hilft. Für nahe Monate war heute mit 11 fl. Raab, und 11 3/4 fl. Wien leicht anzukommen, und hoffen die mit dem größten Theil ihres diesjährigen Bedarfs bereits versorgten Fabrikanten sich convenable versorgen zu können, sobald die Waare da sein wird.

Rüböl bleibt mit 26—26 1/2 fl. inclusive Faß für Herbstmonate ausgeben.

Spiritus ist von den Eignern festgehalten und wird prompt nicht unter 28 kr. Juli, August 28 1/2 kr., August, September 29 kr. erlassen. Fabrikanten finden sich zu solchen Preisen nicht veranlaßt, daher der Verkehr auch sehr gering.

Prag, 11. Juli. (I. a. B.) Hopfen. So erfreuliche Resultate als diese Woche der Geschäftsgang in seinen Sorten Saazer Hopfen lieferte, ebenso sehr finden jetzt schon Ankäufe bei den Producenten in Saaz und der Umgebung statt. Es wurden bereits auf neues 1857er Gemächs 70—75 fl. pr. Ctr. geschlossen, was jedenfalls eine von Seite einiger Speculanten auf die künftige Ernte, bei den Producenten ungünstige Folgen nach sich bringen muß. Leider ist der Unfug in dieser Beziehung zu so hohem Grade gediehen, daß der Producent bei einer anzuhoftenden Steigerung in diesem Artikel jedenfalls Verlust haben muß. — Von seinen blombirten Sorten über Saazer Hopfen wurden in Saaz 70—80 fl. bei raschem Abfage verkauft. Poco Prag gestalteten sich die Preise in Folge dessen um 5—10% höher. Aufsaer Hopfen ist jetzt ebenso wenig als Saazer am Lager und hat jener ebenfalls bis heute das Limit von 56 fl. erreicht. Die Berichte von England lauten beziehungsweise der anzuhoftenden Ernte ebenfalls nicht günstig, da der größte Theil, wenn auch nicht durch Hagelschlag, doch durch die massenhaften Insekten schadenbringend auf die Blüthe einwirkte. Heute bezahlt man dort 2. 6—7 für bairische Hopfen und ist dieses mehr Bedarf als Speculation. — Unsere Hopfenfrucht in Böhmen hat sich nur theilweise erholt und hängt es nur von der günstigen Witterung ab, ob man einem erfreulichen Resultate in der Hopfenernte entgegen sehen darf.

Spiritus. Bei etwas animirter Stimmung das Geschäft tendenziös. Prompte Waare wird mit 26—26 1/2 bezahlt, für Schlus Preise nominell.

### Arader Geschäftsbericht.

(15. Juli.)

Dem Reysgeschäft ist jetzt hier alle Aufmerksamkeit und Thätigkeit zugewendet; wiewohl aus bedauerlichem Mangel an Arbeiter, der größte Theil der Fehlung sich

noch im Gestroh befindet, benutzen die Producenten die während der verfloffenen Woche eingetretene angenehme Stimmung, um wenigstens theilweise zu verkaufen und es dürften bei 15000 Mkn. seit 10 Tagen ungefähr zu den nach und nach sich gebesserten Preisen von 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 45 kr. und auch 10 fl. franco Mako begeben worden sein; heute, ist die Kauflust ziemlich erkaltet, und dieser Preis nicht zu erreichen. Das Ergebniß der Reys-Ernte ist im Allgemeinen fast mittelmäßig; während der üppige Stand dieser Pflanze im Mai zur Annahme berechtigte, daß die Schüttung 12—10 Mkn. pr. Foch resultiren dürfte, ist diese durchschnittlich 6—7 Mkn., also ist solche bedeutende Differenz, die bei einem minder bedeutendem Anbaue die Fehlung geradezu als ganz unbefriedigend hinstellen müßte.

Da ein großer Theil der Reysfehlung schon im Winter gegen Prämien-Bedingnisse verkauft wurde, befindet sich nunmehr verhältnißmäßig wenig Waare in Händen der Producenten, die momentan zu hohe Forderungen stellen.

In Folge des verspäteten Austrittes dürfte die Einladung allgemein in 10—14 Tagen erst beginnen, und zur Expedition von Siegedin aufwärts, Schleppschiffe benötigt werden.

Der Früchtenschnitt hat bereits in unserer Umgegend und im Banate begonnen, und wird allenthalben eine recht segnete Ernte erwartet, über deren Ergebniß wir regelmäßigen Bericht erstatten werden.

Neue Früchte werden nur hier und da abgeschlossen, doch werden größere Partheen noch nicht offerirt.

### Telegrafirter

### Cours der Staatspapiere in Wien

vom 13. bis 15. Juli 1857.

	Donst.	Freit.	Samst.
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 13/16	83 11/16	83 9/16
National-Anlehen	85 1/8	85	84 15/16
Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839	143 3/4	144	143 3/4
Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal.	109 1/2	109 13/16	109 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	81 1/2	81 3/4	81 1/4
Escompte-Aktien v. Nieder-Deister.	1009	1010	1003
Credit-Aktien (ohne Dividende)	615	615	615 5/8
Staats-Eisenbahn-Aktien	239 3/4	240	239 7/8
Aktien der k. Ferd.-Nordb. ohne Div.	1875	1882 1/4	1885
„ k. Elisabeth-Westbahn	—	200 1/4	—
„ öst. Donaudampfschiff.	—	—	589
„ Theißbahn	—	—	—
<b>Wechsel-Cours.</b>			
Augsburg für 100 Gulden Current	104 3/8	104 1/2	104 1/4
Frankfurt „ 120 fl. südd. B.-W.	103 3/4	103 3/8	103 1/2
Hamburg „ 100 Mark Banco	76 3/4	76 3/4	76 3/8
London „ 1 Pfund Sterling	10 9 1/2	10 9 1/2	10 9 1/2
Paris „ 300 Franken	121 1/2	121 1/4	121 3/8
Kais. Münz-Dufaten pEt. Algio	7 3/8	7 3/4	7 7/8

### Fremden-Liste.

#### „Zum weißen Kreuz“

Die Herren: Stefan Kraltz, herrschaftl. Beamter, von Szemlak. — Josef Baumgartner, Agent, von Pest. — Karl Stalla, herrschaftl. Beamter, von Pippa. — Franz Haffner, Förster, von Vallemare. — Georg Wessely, Salzversteiger, von Siebenbürgen. — Franz Constantinovits, Güter-Direktor, von Komlos. — Carl Pollak, herrschaftl. Beamter, von Vallemare. — Johann Perdak, Kaufmann, von Bünn. — Johann Serban, Stuhlrichters-Adjunkt, von Batonya. — Johann Mauritz, Agent, von Temesvar. — Gabriel Man, Bezirks-Adjunkt, von Siebenbürgen. — Sigmund Barga, Doktor, von Groß-Sz. Miklos. — Peter Kovatovics, Handelsmann, von Temesvar. — Adolf Kohn, Buchhalter, von Pippa. — Johann Kerner, k. k. Beamter, v. Großwardein. — Philipp Aberles, Handelsmann, v. Bieleburg.

#### „Zu den drei Königen.“

Die Herren: Benjamin Kohn, Kaufmann, von Mako. — Stefan Bertram, gr. kath. Expriester, von Ungos. — Anton Alapai, Grundbesitzer, von Algeest. — Anton Jinkl, Kunstgärtner, von Raubitz. — Mathias Stafaret, Maler, von Wien. — Beit Jiala und Stefan Sitora, Anstreicher, von Wien. — Die Frauen: Anna Kreuz, Spenglermeisters-Gattin, v. Temesvar. — Sofie Brutovits, Lehrers-Gattin, von Groß-Beckeref. — Agnes Ronas, Gutsbesitzers-Witwe, von Kis-Zombor.

#### „Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Gabriel Paulovits, Advokat, von Gyula. — Martin Kabbedo, Karl Kabbedo, und Coloman Kabbedo, Gutsbesitzer, von Zalpas. — Adolf Weber, k. k. Beamter, von Temesvar. — Theodor Szaran, Gutsbesitzer, von Szepes. — Johann Beran, k. k. Beamter, von Rabna. — Josef Bartok, Defonomie-Beamter, von Romboros. — J. Bartok, Handelsmann, von B. Csaba.

#### „Zum gold. Löwen.“

Die Herren: Vinzenz Anderle, k. k. Steuer-Einnehmer, von Gyula. — Johann Szabo, Defonom, von Stuhlweissenburg. — Ignaz Hirsch, k. k. Lieutenant, von Mezöhegges. — Karl Hankiss, Güter-Inspektor, von Alamor. — Anton Pantye, Steuer-Incasator, von Apatelef. — Franz Mähl, Gemeindevotär, von Apatelef. — Andreas Kövy, Defonom, von Eszermö. — Emerich Bank, Notars-Adjunkt, von Eszermö. — Ilse Popa, Districtrichter, von Apatelef. — Johann Peer, Apotheker, von Gyula.

#### „Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Salomon Brucher, Kaufmann, von Kurttis. — Moritz Weiß, Branntweinbrenner, von Simand. — Josef Melf, Zimmermann, von Borosjend. — Dominik Felinyi und Johann Stolarz, Partieführer, von Mailand. — Elias Raich, Pächter, von Agria. — Simon Schenk, Pächter, von Pereg. — Samuel Schwarz, Kaufmann, von B. Csaba. — Ignaz Fischer, Handelsmann, von Siegedin. — Moses Sarkas, Flosshändler, von Monyporo. — Die Frauen: Kanette Spielmann, Pächters-Gattin, von Siegedin. — Fanny Zantovits, Gastwirths-Gattin, von Groß-Rifinda.

#### „Zum goldenen Stern.“

Die Herren: S. Stead, Eisenbahnbau-Unternehmer, von Lyon. — Louis Poucet, Partieführer, von Lyon. — Pietro und Antonio Nighini, Partieführer, von Como. — Thomas Jorjessif, Partieführer, von Brünn. — Jakob Weinberger, Kaufmann, von Breßlovaz. — Anton Janbo, Span

### „Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: Anton Burger, Wagnermeister, von Siegedin. — Josef Fischer, Pächter, von Gyarmata. — Franz Kliska, Bierbrauer, von Coma-matha. — Johann Pobjozalek, k. k. Finanzaufseher, von Prag. — Jozsef Sulintan, Handelsmann, von Riminif. — Ferdinand Kerary, Christof Mols, Sabajni Gyemolo, Maurer, aus Italien. — Todor Anakata, Pächter, Handelsmann, aus Piree. — Samuel Juhás, Gastwirth, von Borosjend. — Petrika Marisz, Handelsmann, aus Riminif. — Rudolf Payer, Josef Kahlolik, Anton Zndra, k. k. Finanzwach-Aufseher, von Prag.

### Geschäfts-Ausweis

der Arader Spar-Cassa vom 1. bis 30. Juni 1857

Einnahmen:		Conv.-Mz.
An Cassa-Vorrath vom 31. April 1857	21.435 fl.	36 1/2
„ Einlagen im Monat Juni	5.404	37
„ Zinsen für Einlagen auf das 1. Semester	3.571	25 1/2
„ Büchel-Gebühr	1	20
„ Darlehen rückbezahlt	800	—
„ rückbezahlten Wechseln	38.700	—
„ Zinsen von Darlehen	164	24
„ Zinsen von escomptirten Effecten	1.044	30
„ Gründungs-Fonde behoben	80	—
	71.201 fl.	52 1/2
Ausgaben:		Conv.-Mz.
Für Einlagen-Rückzahlungen im Juni	15.334 fl.	22 1/2
„ Interimzinsen der Einlagen	65	50 1/2
„ Zinsen der Einlagen auf das erste Semester	3.571	25 1/2
„ escomptirten Wechseln	45.650	—
„ Dividende	182	—
„ Staatsanleihe	80	—
„ Spefen und Besoldungen	273	2
	65.656 fl.	49 1/2
Cassa-Rest am 30. Juni 1857	5.545	3
	71.201 fl.	52 1/2

### Geschäfts-Ausweis

der Arader Spar-Cassa vom 1. Jänner bis Ende Juni — 1. Semester — 1857.

Einnahmen:		Conv.-Mz.
An Cassa-Vorrath vom 31. Dec. 1856	6.142 fl.	14 1/2
„ Einlagen im 1. Semester	46.936	17
„ Zinsen für Einlagen auf's 1. Semester	3.571	25 1/2
„ Büchel-Gebühr	12	48
„ rückbezahlten Darlehen	825	—
„ rückbezahlten Wechseln	346.920	37
„ Zinsen von Darlehen	169	58
„ Zinsen von escomptirten Effecten	7.929	56
„ Verzugszinsen	1	—
„ Gründungs-Fond-Nachzahlung	24	—
„ Actien-Umschreibungs-Gebühr	12	40
„ Gründungs-Fond-Dividende	650	—
„ Gründungs-Fonde behoben	40	—
	413.595 fl.	55 1/2
Ausgaben:		Conv.-Mz.
Für Einlagen-Rückzahlungen im 1. Semester	48.060 fl.	25
„ Interimzinsen der Einlagen	213	52
„ Zinsen der Einlagen auf das 1. Semester	3.571	25 1/2
„ escomptirte Wechsel	349.200	—
„ Dividende	4.823	—
„ Staatsanleihe	400	—
„ Gründungs-Fond auf Büchlein	674	—
„ Spefen und Besoldungen	1.108	10
	408.050 fl.	52 1/2
Cassa-Rest am 30. Juni 1857	5.545	3
	413.595 fl.	55 1/2

### J. Lukácsy.

### Meghivás

az aradi kórház javára a nyomorban szenvedő ember társaink enyhítése végett folyó hó 26-án Anna napján a városligetben tartandó fényes tánczesztélyre.

Egy jegy ára 40 kr. p. p. Gyermekekért 12 év alatt 12 kr. p. p. — Vigalom kezdete 6 óra. Belépti-jegyek minden helybeli gyógyszertárakban, Betteiheim testvérek könyvkereskedésében, Probst F. J. fűszerboltjában és a legtöbb divatarudákban kaphatók.

### Einladung

zu dem Sonntag am 26. Juli l. J. im Stadtwaldchen zu Gunsten des Arader Spitals stattfindenden glänzenden

### ANNA-FESTE.

Entrée 40 kr. Kinder unter 12 Jahren 12. C. M. Billets sind in allen Apotheken, in der Buchhandlung der Herren Gebr. Bettelheim, in der Spezerei-Handlung des Herrn J. Probst, sowie in den meisten Modehandlungen zu haben.

Hiezu eine Beilage.

Prän

für Arab kommt 3 fl. ...  
mit Pönerentendung  
jährig 4 fl. ...

Ertheilt

Wie

inhaltsreicher ge-  
tes in Anspruch  
ten der in- und  
sprechenden Na-  
gefüllt, darin a-  
gegeben werden,  
nähe ist. Zu-  
aufmerksam zu  
Correspondenz-  
italienischen Bu-  
können die halb-  
grelle Farben a-  
dern und die G-  
Continent etwa-  
wollen hier nich-  
so weit verzweigt  
und ob sie toge-  
nit, über das  
„Marianne“ in-  
treibt und ihr ei-  
hat. Die Ueberset-  
lich in den Regi-  
sowohl als in d-  
sich Mühe, die  
conservative Ge-  
der rothen, blau-  
ropa nur Unheil  
nun der Aufsicht  
gehalten, um d-  
in welcher Fran-  
energische Hand-  
italienischen Au-  
nach einer gewi-  
dann eben so se-  
größeren Theile  
Demonstrationen  
ihnen, daß sie  
nicht erreichen u-  
Reformen nur k-  
hören. Der ita-  
Menschenleben  
leben kosten, ab-  
Verzweiflung zu

Während  
der besten Loge-  
ausgaben.

Da wir  
möglich, genaue  
bewohnte. Es  
wie ein-m halb-  
dorez waren de-  
feten des Feuer-  
Donna Carmer

— Don-  
Alvarez zu füb-  
ich möchte ihn  
Manuel  
sehr zuwider; o-

Die Loge  
Leute, die irgen-  
was zu haben e-  
vermeidlichen e-  
elegante Ma-  
funden Verstant  
mit ihm zu r-  
holte, sich durch  
Als Mar-  
einem Abchiede  
machte über Fr

